

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 22 (1951)

Heft: 12

Buchbesprechung: Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine zweite Entwicklungskrise heraufbeschwört. Diese Krise bezweckt erneut Selbstbehauptung und Freiheit. Sie mündet aber in ihrem normalen Ablauf aus in Eingliederung in die wirkliche Gemeinschaft der Erwachsenen und in neue Bindungen an andere. Der Jugendliche will ganz nur sich selbst sein, um in diesem persönlichen Eigensein umso sicherer Platz zu haben für die erahnte Offenbarung, die ihm vom DU — dem andersgeschlechtigen sowohl, wie vom rein geistigen DU des Mitmenschen — zufließen soll.

Und erst diese Offenbarung vom DU her führt zu dem, was wir Seelengemeinschaft im engern Sinne des Wortes nennen dürfen: communio.

Von daher ergibt sich nun wiederum eine Beschränkung aller Erziehung zur Gemeinschaft. Communio der Seelen ist ihrer Natur nach nur zwischen einer kleinen Anzahl von Menschen möglich — nicht umsonst hat die Zweizahl (Dual) einen besondern Namen, den Namen Paar erhalten! Daraus ergibt sich eine Komponente, die die menschliche Gemeinschaft als eine ewig unvollkommene erscheinen lassen muss.

Aber diese ontogenetische Entwicklung vom MAN über das ICH und das WIR zum DU muss jedes Individuum durchmachen, das im vollen Sinn sozial werden soll. Jedes Steckenbleiben auf einer niedrigeren Stufe bedeutet in einem gewissen Sinne Asozialität, verminderte Gemeinschaftsfähigkeit und Gemeinschaftswilligkeit.

III. Gefahren und Klippen

Der Andere, das DU, können im individuellen Bezugssystem eines jeden Einzelnen von uns eine Verzerrung erleiden. Dies auf dreierlei Art:

1. Der Andere ist mein *Gegner*, mein Feind. Es entsteht der Konflikt, der Kampf aller gegen alle und als Einzeltyp der Antisoziale und Dissoziale.

2. Der Andere wird zum blassen *Instrument*, zum notwendigen Gebrauchsartikel. Die Folgen sind Egoismus, Menschenmissbrauch und Ausbeutung. Es entsteht der Menschentypus des Asozialen, des Ausbeuters und Materialisten.

3. Der Andere wird zum *Fremdling*. Vereinsamung und Einsamkeit werden das Ergebnis sein. Der solitäre und refraktäre Mensch sind Beispiele dafür.

Im einzelnen auf diese Verfälschungen des DU-Erlebnisses einzugehen, müssen wir uns hier versagen. Es soll abschliessend lediglich auf einige allgemeine Gedankengänge hingewiesen werden, die diese Missverhältnisse beleuchten können.

Der Konflikt mit dem DU kann nämlich immer und ganz unmerklich zur Vereinsamung führen. Würde diese absolut, so müsste sie töten! Auch der Heilige, der Einsiedler in der Wüste, lebt nicht in der absoluten Einsamkeit, weil er mit dem «DU aller menschlichen DU's» in ständiger communio Zwiesprache hält.

Harmonie in der Gemeinschaftsentwicklung lässt sich aber weder vom individualistischen, noch vom kollektivistischen Standpunkt aus autark entwickeln. Der schrankenlose Individualismus führt zum Egoismus, damit zur Vereinsamung und zum Herausfallen ins Leere, ins Nichts. Reiner Kollek-

tivismus hinwiederum tötet die befruchtende Freiheit und jene die Leistung des Individuums erhaltende Spannung, führt zur Vermassung und damit zur Entseelung und zur Verarmung der Schöpferkraft im Menschen. Er bedeutet darum Verflachung und Vermaterialisierung, letztlich ein Zurück sinken auf die Stufe einer infantilen Regression, die in ihrer letzten Konsequenz den Untergang des Geistig-seelischen im Instinktiven und Triebhaften zur Folge hat.

Beides aber, die Vereinsamung und die aus dem Egoismus entstehende blinde Aggression, führt in ihrer Ueberspitzung schliesslich zur seelisch-geistigen Krankheit, ins Irresein; die Einsamkeit in die Bezugslosigkeit, in die Schizophrenie — die Aggression in die Unberechenbarkeit des manischen Irreseins.

Rettung kann in allen Fällen nur vom wirklichen DU-Erlebnis her kommen. Es stellt die höchste Stufe aller Gemeinschaftsbezüge dar. Dieses wirkliche, auch die unveräußerlichen Rechte des Individuums gebührend berücksichtigende Erlebnis der analogen (nicht identischen) Pluralität unseres eigenen Seins im Mitmenschen ist aber nicht möglich, ohne dass wir uns auf letzte Bestimmungen menschlichen Daseins besinnen — uns nicht nur darauf besinnen, sondern sie einfach und schlicht bejahen.

Die Notwendigkeit dieser Bejahung des Ich im Du und des Du in der als Verheissung aufgegebenen Begegnung des Ich mit dem Andern unterstrich der verdiente und langjährige Kursleiter, Herr Univ. Prof. Dr. Paul Moor, Zürich, in seinem mit grossem Beifall aufgenommenen Schlusswort.

Dr. Eduard Montalta,
Prof. a. d. Universität Fribourg.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

gd. Aus der erfreulichen Fülle der Neuerscheinungen seien vier Hefte herausgegriffen, die wieder alle mit farbenfreudigen, künstlerisch ansprechenden Umschlägen ausgestattet sind. Das in Blockschrift gedruckte Heft der Basler Lehrerin und Schriftstellerin Anna Keller «Die fünf Batzen» ist für die allerkleinsten Leser bestimmt. Er erscheint erfreulicherweise schon in fünfter Auflage und ist beim 105. Tausend angelangt. «Ueberfall am Hauenstein» ist eine spannende Raubrittergeschichte aus dem 13. Jahrhundert von Adolf Heizmann. Mit dichterischer Gestaltungskraft hat Marie Frey-Uhler — wir kennen sie als Verfasserin eines ausgezeichneten Thurgauerromans — ein wohlfundiertes Lebensbild Johanna Spyris geschrieben. Es ist auf jugendliche Leser abgestimmt; aber auch der Erwachsene liest es mit Gewinn. In der Reihe «Literarisches» erscheint die ergreifende Erzählung «Schaniggel» von Jakob Bosshart. Es sind Jugenderinnerungen des Dichters an die Zeit, da die Bourbakiarmee in der Schweiz interniert wurde. Mit Erschütterung erlebten die Schweizer Schulkinder den Kontrast zwischen der Verherrlichung des Krieges in den Zeitschriften und der grausamen Wirklichkeit, die Jakob Bosshart im besonderen in den Erlebnissen eines ganz jungen Franzosen schildert.